

NEUE MERKMALSTRÄGER

Diagnostisches Interesse galt bisher nur Einzelpersonen, nun geht es um

- Gruppen von Personen, die als Einheit, versehen mit einer bestimmten Funktion, interessieren
- Arbeitsplätze mit ihren Tätigkeitsanforderungen

1. GRUPPENDIAGNOSTIK:

- ➔ Meist geht es in diesen Ansätzen um die **Familie**; familiendiagnostische Verfahren können aber auch auf andere Gruppen übertragen werden, z.B. im Zug einer Unternehmensberatung
- ➔ Verfahren für **andere Gruppen** als die Familie sind z.B. LASSO 4-13 (Landauer Skalen zum Sozialklima für 4. - 13. Klassen)
- ➔ Wichtig ist es hier, **streng zwischen Diagnostik und Psychotherapie zu trennen** (auch die Gesprächsformen der „Systemischen Familientherapie“ erlaubt dem Therapeuten diagnostische Einblicke; darum geht es hier aber nicht!

Aus der „Systemtheorie“ abgeleitet (und nach der **Klass. TT.** entwickelt) sind:

- **FAM (Family Assessment Measure**; Skinner, Steinhauer & Santa-Barbara, 1983)
- **FACES (Family Adaptability and Cohesion Evaluation Scales**; Olson, Porter & Lavee, 1985)

Beide waren lange Zeit nicht zugänglich, da es keine autorisierten deutschen Version gab

Jetzt: **Familienbögen** (Cierpka & Frevert, 1994) = deutsche Fassung des FAM

- ⇒ Überzeugt allerdings nicht wirklich, was die Gütekriterien anbelangt (**wie alle Fragebögen verfälschbar!**);
- ⇒ aber **bemerkenswertes theoretisches Konzept** und **gute formale Gestaltung**

Einschub: Systemtheorie:

- ist eine **an der Kybernetik orientierte Metatheorie**;
- versucht, mittels Integration verschiedener Wissensgebiete, die „**inneren Zusammenhänge der Natur**“ zu beschreiben.
- **Familie** bietet sich für die kybernetische Theorie besonders an, weil sie als eine Organisationsebene unmittelbar mit den Ebenen der **Individuen** und der umgebenden **Umwelt** zusammenhängt und alle diese Ebenen einander wechselseitig beeinflussen
- **ökologische Interdependenz**: Teile eines systematischen Ganzen können nicht adäquat und genau verstanden werden, wenn das Ganze in seine Teile und jeder davon für sich analysiert wird.
- **Affinität zur Gestaltpsychologie** im Sinne von **WERTHEIMER, KÖHLER, KOFFKA & METZGER**

FAM. / Familienbögen:

- **7 Dimensionen**, die für die „Familiendynamik“ relevant sind:
 - 1) Aufgabenerfüllung
 - 2) Rollenverhalten
 - 3) Kommunikation
 - 4) Emotionalität
 - 5) Affektive Beziehungsaufnahme
 - 6) Kontrolle
 - 7) Werte und Normen
- **TP beurteilt** nicht nur **sich selbst**, sondern **auch die anderen Personen**, daher: **3 Teile**:
 - 1. Teil**: dem Familiensystem als Ganzes gewidmet
 - 2. Teil**: dient der Erfassung aller Zweierbeziehungen
 - 3. Teil**: fragt die eigene Funktion innerhalb der Familie ab
- Wird Test von allen Familienmitgliedern bearbeitet
 - ➔ **verschiedene Perspektiven**, die zur **Aufklärung einer komplexen Familiendynamik** beitragen

FACES:

- bezieht sich auf das „**Circumplex-Modell**“ (differenziert hinsichtlich **zweier unabhängiger Dimensionen je vierfach abgestuft**):
 - 1) **Kohäsion**: Nähe und Bindung der Familienmitglieder untereinander; bzw. um deren individuelle Autonomie („verstricktes“ vs. „losgelöstes“ Familiensystem)
 - 2) **Adaptabilität**: Flexibilität der Familie gegenüber Veränderungen („rigides“ vs. „chaotisches“ Familiensystem)
- Durch die diversen kombinationen erhält man **16 Familientypen**:
 - ➔ Die **4 Familientypen mit extremen Ausprägungen** (= verstrickt / rigid, verstrickt / chaotisch, losgelöst / rigid, losgelöst / chaotisch) sind bezeichnend für **dysfunktionale (symptombelastete) Familiensysteme**
 - ➔ Die **4 Familientypen mit moderaten Ausprägungen** (flexibel / getrennt; flexibel / verbunden, strukturiert / getrennt, strukturiert / verbunden) sind bezeichnend für „**funktionierende**“ **Familiensysteme**
 - ➔ Die übrigen 8 Familientypen treten relativ selten auf und sind daher nicht besonders bedeutend.
- **Items** (je 10 pro Dimension) beziehen sich **NUR auf die Familie als Ganzes** (Unterschied zum FAM!), jedes Familienmitglied bearbeitet aber den Fragebogen einzeln
- eingeschätzt wird sowohl die **Real- als auch die Ideal-Situation** (jeweils **fünfkategoriell**); **Itembeispiel**: „In unserer Familie geht jeder seinen eigenen Weg“
- Aus der **Diskrepanz der Ratings aller Familienmitglieder** kann **zusätzlich zum „Familienmittelwert“** der Grad der **Übereinstimmung in der Familie** bestimmt werden
- Aus dem **Vergleich von Real- und Idealsituation** wird ein **Maß für die Zufriedenheit in der Familie** abgeleitet.
- ⇒ Dysfunktionales Familiensystem soll in ein „funktionierendes“ übergeführt werden... Was aber ist der Idealtyp für eine Familie ?(Untersuchungen zeigten, daß die Mehrheit der Familien gar nicht die hier als Ideal empfundenen Typen [hohe Kohäsion / hohe Adaptabilität] als ideal empfinden...)

BEISPIEL:

Schubert (1987) untersuchte mit Hilfe des **FACES Familien mit einem geistig schwer behinderten Kind im Pflichtschulalter**. Untersucht werden sollte, inwieweit die **Familienfunktionalität dieser Familien gegenüber „Normal“-Familien** beeinträchtigt ist

Ergebnis:

- ➔ Familien behinderter Kinder wünschen sich einen enormen Zuwachs an Adaptabilität und Kohäsion (sind in ihrer Einschätzung der realen Situation von der Idealsituation entfernt)
- ➔ Familien behinderter Kinder sind uneiniger in der Einschätzung des realen Zusammenhalts ihrer Familie als Familien mit „normalen“ Kindern (große Diskrepanzen in der Einschätzung bei den einzelnen Familienmitgliedern)

GIEßEN-TEST:

war ursprünglich nicht zur Familiendiagnostik gedacht, hat sich aber in letzter Zeit dazu entwickelt

=> **Paardiagnostik mit dem Gießen-Test** (Brähler & Brähler, 1993):

- verwendet werden nur die **ersten fünf Skalen des GT** in leicht modifizierter (faktorenanalytisch fundierter) Form
 - eigenes Profilblatt mit Selbst- und Fremdbeurteilung für Mann und Frau
 - Aus Daten vieler klinischer Stichproben wurden ***mittels Clusteranalyse 16 Paartypen*** identifiziert (zwischen diesen gibt es typische Konstellationen von selbst- und fremderlebten „Persönlichkeiten“)
- 1) aktive, verleugnende Harmoniebeziehung
 - 2) mißtrauisch-resignative Paarbeziehung
 - 3) sadomasochistische Paarbeziehung
 - 4) aggressives, leidendes Paar
 - 5) Angstbewältigungskollusion
 - 6) Verantwortung der Frau
 - 7) paranoide Gemeinschaft
 - 8) traditionelle Rollenteilung
 - 9) verdeckte Kampfbeziehung
 - 10) angestrengte Frauen und selbstunsichere Männer
 - 11) verzweifelt-aggressive Männer
 - 12) konflikthafte traditionelle Rollenverteilung
 - 13) anale Beziehungsmodi
 - 14) mißtrauisch-selbstunsichere Männer
 - 15) starke Frauen - selbstunsichere Männer
 - 16) Scheinmaskulinität

BEISPIEL:**Typ 13** (anale Beziehungsmodi):

Frauen im Sozialverhalten sehr unauffällig; ausgewogen in ihrer Wirkung auf die Umwelt und im näheren zwischenmenschlichen Kontakt. Beide Partner charakterisieren Frauen als wenig gefügig, eher unterkontrolliert, depressiv. Männer haben ausgeprägtes Dominanzverhalten (von Frauen noch extremer dargestellt als im Männer-Selbstbild); Frauen halten ihre Männer für sozial anerkannt und wenig bedrückt; Männer selbst beschreiben sich als eher unbeliebt und selbstkritisch. Auf allen Skalen gibt es Diskrepanzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung (außer bezüglich des retentiven Kontaktverhaltens)

- **Validität:**

festgestellte Zusammenhänge zwischen **Typenzugehörigkeit von Paaren und dem Grund der Kontaktaufnahme mit diversen klinischen Einrichtungen** (z.B. Typ 1 = Karzinom-Patienten; Typ 16 = Patienten mit Fruchtbarkeitsproblemen)

Kritik:

- ⇒ gewählte **Bezeichnungen** der 16 Paartypen sind **mißverständlich!**
- ⇒ **Validität:** Stärke der Zusammenhänge (siehe oben) wurde **nicht quantifiziert**
- ⇒ **Kritik an der Skalen-Konstruktion** (siehe GT!)

Beeinflußt die Geschwisterkonstellation innerhalb der Ursprungsfamilie einer Person ihre Partnerwahl und ihr Partnerschaftsverhalten?

- aus vielen beobachteten Fällen wurden „**Verhaltens- und Einstellungsporträts**“ **typischer Geschwisterpositionen** abgeleitet, sind jedoch mit Vorsicht zu genießen
- **Untersuchungen belegen, daß Ehen häufiger geschieden werden**, wenn
 - ➔ zwischen den Partnern ein „**Rangkonflikt**“ besteht (= dieselbe oder eine ähnliche Geschwisterposition innerhalb der Familie)
 - ➔ zwischen den Partnern ein „**Geschlechterkonflikt**“ besteht (= mindestens einer der Partner hat nur ihm gleichgeschlechtliche Geschwister)
(gilt auch für Freundschaften: halten länger, wenn es weder Rang- noch Geschlechterkonflikt gibt)
- * **Untersuchung von Toman:**
 - ➔ Mütter von „woherzogenen Söhnen“ sind öfter ältere Schwestern von Brüdern
 - ➔ Mütter von „schwierigen Kindern“ sind öfter jüngere Schwestern von Schwestern

FAST (Familien-System-Test; Gehring, 1993):

- ist **weder ein Test** im engeren Sinn, **noch ein projektives Verfahren** (obwohl das Material danach aussieht)
- ist **ähnlich dem „Skulptur“-Stellen der Familientherapie**: TP muß vorhandene Figuren und Klötzchen auf einem Brett als Vertreter der Familienmitglieder so aufstellen, daß deren Beziehungen zueinander repräsentiert werden
- erfaßt **zwei Dimensionen**:
 - ➔ **Kohäsion**
 - ➔ **Hierarchie** (Tp muß dafür einzelne Figuren mit Klötzchen unterlegen, um sie größer zu machen)
- für **Einzel- und Gruppenvorgabe**

KRITIK:

- ⇒ **Skalierung ist unproblematisch** (es werden hauptsächlich metrische Distanzen gemessen)
- ⇒ **Stabilität** genügt hohen Ansprüchen
- ⇒ **Validität eher mäßig**
- ⇒ **keinerlei Normierung** (dreigestufige Kategorisierung des Tests ist willkürlich, bestenfalls „erfahrungsgeleitet“ abgesichert)

„Familie in Tieren“:

- **projektives Verfahren** (Kritik wie bei den projektiven Verfahren)
- sehr förderlich für die **Exploration**; gute Möglichkeit zur **Gelegenheitsbeobachtung**

Soziogramm von MORENO:

- älteste und bekannteste Methode der Gruppendiagnostik
- graphische Veranschaulichung von **Beziehungen innerhalb einer Gruppe von Personen**
- zur Repräsentierung der Beziehung werden **sozial-, emotions- oder leistungsbezogene Fragen** gestellt -> sie verlangen von der Person entweder „Wahl“ oder „Zurückweisung“ einer oder mehrerer Personen der Gruppe
- **aus dem Soziogramm kann man ablesen**:
 - ➔ leistungs- und sympathiebezogenen **Wahlstatus einer Person** (z.B. Star, Außenseiter / Randfigur, Abgelehnter / Aschenputtel)
 - ➔ **Ausmaß der „Gruppenkohäsion“** (bestimmt sich aus wechselseitigen Wahlen: z.B. Sympathie -> jede Person kann zwei Personen wählen, die ihr sympathisch sind)

KRITIK:

- ⇒ Soziogramm gibt oft **Anlaß zu Hypothesen über das Bedingungsgefüge** im Zusammenhang mit der Fragestellung
- ⇒ Es handelt sich aber **nur um VERBAL Behauptetes, nicht um real Gegebenes** (Unterschied zur systematischen Verhaltensbeobachtung!)
- ⇒ **Generalisierbarkeit des Ergebnisses ist fraglich**

2. ARBEITSPLATZANALYSE:

- ist in der Arbeitswissenschaft ein Oberbegriff für **alle Methoden, die in systematischer Form die Arbeitsaufgaben, Arbeitsmittel, Arbeitstätigkeiten und Arbeitsbedingungen erfassen**
- **kann verwendet werden:**
 - ➔ zur Analyse der Aufgaben, des Arbeitsablaufs
 - ➔ Untersuchung und Bewertung von Kriterien der Arbeitsplatzgestaltung (Tätigkeitsanalyse)
 - ➔ zur Ermittlung von Qualifikationsanforderungen
- **Ziel:** = Arbeitsplatzbeschreibung, um daraus ein Anforderungsprofil für die Personalauswahl zu erstellen
- kann **auch der Berufsberatung dienen** (wenn sie branchenmäßig und nicht unternehmensspezifisch erfolgt)
- **3 Informationsquellen:**
 - 1) (standardisierte) Befragung des Vorgesetzten
 - 2) Befragung eines Kollegen mit vergleichbarem Arbeitsplatz
 - 3) Verhaltensbeobachtung der Tätigkeiten des betroffenen Arbeitsplatzinhabers während eines ganzen Arbeitstages (durch einen Außenstehenden)
- **Erhebungsinstrumente:**
Fragebogen, Gesprächsleitfaden oder Kategoriensysteme zur Verhaltensbeobachtung (gibt es aber noch nicht wirklich)

TBS-GA (Tätigkeitsbewertungssystem - Geistige Arbeit):

- Tätigkeiten hinsichtlich der „**Beeinträchtigungsfreiheit**“ sollen bewertet werden;
- 60 Items

Beispiel:***Item zu „Vorhersehbarkeit der Ereignisse, die ein Handeln erfordern“:***

- keine Vorankündigung von erforderlichen Handlungen; Art und Zeitpunkt erforderlicher Reaktionen sind unbekannt; der Werktätige hat völlig reaktiv zu reagieren. Beispiel: Telefonate (0 Punkte)
- nur mittlere Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Ereignissen, die mit bestimmten Reaktionen beantwortet werden müssen; ist aus der realtiven Häufigkeit von Aufträgen abschätzbar. Beispiel: Kundenstrom Fahrkartenschalter (1 Punkt)
- Vorankündigungen informieren darüber, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt ein bestimmter Auftrag anliegen wird. Der Werktätige kann sich darauf einstellen, weiß aber noch nichts über den Umfang und über die spezielle Art der erforderlichen Handlungen (2 Punkte)
- Vorankündigungen und / oder zyklische Wiederkehr von Aufträgen informieren darüber, zu welchem Zeitpunkt welche konkrete Handlung in welchem Umfang erforderlich wird (3 Punkte)

FSD (Fragebogen zur Sicherheitsdiagnose 1993):

- will **Gefahren und Risikopotentiale** erheben.
- ⇒ Beiden Verfahren ist der förderungs- (entwicklungs-)orientierte Ansatz immanent.

NEUE STRATEGIEN:

- 1) adaptives Testen
- 2) biographischer Zugang zur Feststellung typischer Eigenschaften einer Person (= biographisches Inventar)
- 3) prozeßhafter Zugang zur Feststellung „intelligenter“ Verhaltensmöglichkeiten (= Lerntests)

BIOGRAPHISCHES INVENTAR:

- große **formale Ähnlichkeit zu Persönlichkeitsfragebögen** (auch hier werden Fragen gestellt, nämlich Fragen über bestimmte Lebensereignisse der Person -> sind erinnerungsabhängig, verlangen aber NICHT nach Selbsteinschätzung!)
- **Unterschied zu den Fragen im Persönlichkeitsfragebogen:** es geht um nachprüfbare Lebenslaufdaten (um Fakten!); ihnen wird prognostischer Wert unterstellt
- Fragen wie „Wie viele Reden haben sie schon gehalten?“, „Wie oft waren Sie während Ihrer Schulzeit Klassensprecher?“ korrelieren mit beruflichen Erfolgskriterien

KRITIK:

- ⇒ **Parallelität des Verhaltens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wird angenommen;** das ist NICHT mit Diagnostik zu vereinbaren! (z.B. Wenn man weiß, daß man als Ex-Klassensprecher Karriere machen kann, wird man sich in der Schule dafür melden, obwohl man total ungeeignet für eine spätere Karriere ist)
- ⇒ Man verlängert z.B. das nicht-selbstverschuldete „Unglück“ in der Kindheit in die berufliche Zukunft.

- Es gibt kaum Biographische Inventare; **Beispiele:**

→ MBI (Mannheimer Biographisches Inventar, 1973): für Jugendliche

→ BIV (Biographisches Inventar zur Diagnose von Verhaltensstörungen, 1976): ist für den klinischen Bereich konzipiert

ABER: **Beide verwenden Fragen wie die Persönlichkeitsfragebögen** (z.B. verlangen von der TP Selbsteinschätzungen, wie „Wie beurteilst du deine Fähigkeiten, mit Fremden ins Gespräch zu kommen?“ mit dichotomem Antwortformat.... [erzeugt Reaktanz!])